

III. Abteilung Zentrale Wissenschaftliche Dienste

1. Zum Aufbau und zur Planung der Arbeit der Abteilung

Die Bedeutung einer Abteilung Zentrale Wissenschaftliche Dienste erklärt sich, anders als bei den übrigen Abteilungen des Instituts, nicht aus dem Namen heraus. Dabei gehören die Aufgaben, die sich dieser Abteilung stellen, zu wichtigen Daueraufgaben des Instituts: es sind Bibliographie-, Dokumentations- und Archivdienste, die sprachwissenschaftliches Arbeiten nicht nur am Institut, sondern oft auch an Universitäten und anderen Institutionen im In- und Ausland erst möglich machen.

Die Abteilung Zentrale Wissenschaftliche Dienste faßt somit jene Bereiche zusammen, die wissenschaftlichen Service sowohl für die institutsinternen Bedürfnisse als auch für die Fachöffentlichkeit im allgemeinen, für Studenten, Lehrer und die Wissenschaftler angrenzender Gebiete bereitstellen.

Zu dieser Abteilung gehören folgende Bereiche:

- Informations- und Dokumentationsstelle zur germanistischen Sprachwissenschaft
- Internationales Bibliographie- und Referatenorgan GERMANISTIK (Außenstelle Tübingen)
- Deutsches Spracharchiv (voraussichtlich noch bis 1979 in Bonn, danach in Mannheim)
- Betreuung der Schriftenreihen und Zeitschriften des Instituts
- Erweiterung des maschinenlesbaren Corpus der deutschen Gegenwartssprache
- ständige Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Medienbetreuung)
- Bibliotheken.

Dabei sind die vorwiegend organisatorischen Aufgaben wie der Ausbau der Bibliotheken und die Betreuung der Schriftenreihen und Zeitschriften vorwiegend institutsinterne Dienstleistungen. Unsere Zentralbibliothek umfaßt rund 40 000 Bände; es sind über 100

Zeitschriften ständig abonniert. Sie ist eine der am besten ausgestatteten sprachwissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland und ist mit ein Grund dafür, daß jedes Jahr zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland das Institut zu kürzeren und auch langen Aufenthalten besuchen. Das Institut gibt z.Zt. sieben Schriftenreihen (Sprache der Gegenwart, Heutiges Deutsch, Forschungsberichte, Vergleichende Grammatiken, Phonai, Deutsche Sprache in Europa und Übersee, Mitteilungen des Instituts) heraus.

So bleiben drei Bereiche, in denen die Abteilung ZWD externen Interessen wissenschaftliche Dienste anbieten kann, nämlich die Informations- und Dokumentationsstelle für germanistische Sprachwissenschaft, das Referatenorgan GERMANISTIK und das Deutsche Spracharchiv. Die häufigen Anfragen nach Spezialbibliographien und Literaturrecherchen kann die Zentralbibliothek aus Personalmangel nur in Ausnahmefällen bearbeiten.

Die bestehenden wissenschaftlichen Dienste bedeuten nur einen ersten Schritt zu einem dringend benötigten, umfassenden Informationssystem. Selbstverständlich wäre es wünschenswert, die Archive und die bibliographischen Dienste in die Informations- und Dokumentationsstelle zu integrieren. Doch befindet sich das Deutsche Spracharchiv wahrscheinlich noch für wenigstens ein Jahr in Bonn; erst danach kann die Aufgabe, alle vorhandenen Archive zusammenzulegen, in Angriff genommen werden. Ein Umzug der GERMANISTIK nach Mannheim erscheint dagegen noch auf sehr lange Zeit wenig sinnvoll. Die Zusammenarbeit der Redaktion mit den Bibliotheken und dem Rechenzentrum der Universität Tübingen, mit dem Literaturarchiv in Marbach und mit dem in Tübingen ansässigen Verlag sind so intensiv und so gut entwickelt, daß eine Verlegung nach Mannheim eine empfindliche Störung der Arbeit bedeuten würde. Hier muß vor einer endgültigen Planung auch die gegenwärtige Entwicklung auf dem bibliographischen Sektor der Sprachgermanistik abgewartet werden, die eine Erweiterung oder Verlagerung in der Thematik für die "Germanistik" mit sich bringen könnte.

Im Übrigen ist die personelle Situation sowohl beim Spracharchiv

als auch bei der "Germanistik" unbefriedigend. Am Deutschen Spracharchiv, einem für den gesamten deutschen Sprachraum einzigartigen Archiv, das sich der Sammlung deutscher Mundarten und Umgangssprachen auf Tonträgern widmet, auch von solchen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten, stehen z.Zt. nur eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, ein Toningenieur und eine Sekretärin zur Verfügung. Auch die Redaktion der "Germanistik" ist mit einem Schriftleiter und zwei Diplombibliothekarinnen bei einer ständig steigenden Zahl von Veröffentlichungen nur unzureichend besetzt.

Auf der anderen Seite ist jedoch positiv zu vermerken, daß zu Beginn des Jahres 1977 der erste Grundstein zu einer Informations- und Dokumentationsstelle für die germanistische Sprachwissenschaft gelegt werden konnte, indem ihr ein wissenschaftlicher Mitarbeiter zugeordnet wurde. Im Jahr 1978 wird als erste Aufgabe eine Institutionen- und eine Wissenschaftlerdokumentation durchgeführt.

1.2. Das Bibliographie- und Referatenorgan GERMANISTIK

Die Redaktion der GERMANISTIK gehört seit 1972 zum Institut für deutsche Sprache. Sie erfaßt und verzeichnet vierteljährlich möglichst vollständig und rasch die in- und ausländischen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Germanistik: die unselbständig erscheinenden nur bibliographisch, die selbständigen auch mit kritischen Kurzreferaten. Das Tätigkeitsfeld reicht also über das des IdS weit hinaus: neben der Sprach- steht die Literaturwissenschaft (nach der Titelmenge im Verhältnis 1:4). Etwa 350 Periodika werden laufend ausgewertet, dazu zahlreiche Sammelwerke. Das ergibt jährlich etwa 5000 Titel; hinzu kommen pro Jahr etwa 1300 selbständig erscheinende Arbeiten, davon etwa 1000, die referiert werden.

Im Bereich der allgemeinen Linguistik können an die GERMANISTIK keine sehr großen Ansprüche gestellt werden: das Material ist gewaltig, Abgrenzung schwierig. Bisher verzeichnet sie im Bereich der allgemeinen und der germanistischen Linguistik pro Jahr etwa 1000 unselbständige Titel.

Obwohl in den letzten 6-8 Jahren sich die Menge des zu verarbeitenden Materials verdoppelt hat, konnte die Redaktion der GERMANISTIK nicht erweitert werden. Auch bei voller Besetzung der Redaktion ist die Arbeit trotz allen Rationalisierungsmaßnahmen nur mit zahlreichen Überstunden wenigstens so zu bewältigen, daß noch ein vertretbares Produkt entsteht.

Ein weiteres Problem ist die mit der Materialvermehrung verbundene Umfangsteigerung der Zeitschrift. Trotz geänderter Aufbereitungs- und Darbietungsformen ist nun eine Grenze erreicht, wo durch die Auswirkungen auf den Preis Abonnentenschwund droht. Solche Grenzen führen auch zu der Frage, ob alles Publierte auch gedruckt verzeichnet werden muß. Man könnte an ein entsprechendes elektronisches Informations- und Dokumentationssystem denken, das auch spezielle Arbeiten verzeichnet, die den Umfang der GERMANISTIK sprengen würden.

1.3. Deutsches Spracharchiv

Das Deutsche Spracharchiv ist seit seiner Gründung im Jahre 1932 durch Eberhard Zwirner und insbesondere nach 1945 ein gezielt angelegtes Dokumentationszentrum gesprochener deutscher Sprache geworden.

Die Prämissen für die Tonbandaufnahmen deutscher Sprachschichten und Mundarten, von denen man 1955 bei der erneuten Sammlung von Schallträgern gesprochener Sprache ausging, waren:

1. die Dokumentation (besonders der voraussichtlich sehr viel schneller untergehenden Mundarten der ehemaligen Ostgebiete);
2. die phonetische, lexikographische und syntaktische Auswertung in der deutschen Sprachgeographie eines Materials, das auf Grund seiner Konservierung (Magnettonband) beliebige Vervielfältigungen gestattet und
3. die Beobachtung von Sprachvorgängen über den Zeitraum mindestens einer Generation (nach Möglichkeit jedoch kontinuierlicher Generationeinschnitte).

Von diesen drei Aufgaben kann man die der Dokumentation als nahezu erfüllt ansehen, die phonometrische Auswertung hat einen vorläufigen Abschluß gefunden, an der linguistischen und dialektologischen Auswertung wird nach wie vor weitergearbeitet.

Leider fehlen jedoch die Mittel, um im nächsten oder übernächsten Jahr Neuaufnahmen durchzuführen. Sie wären dringend erforderlich, um im gerade noch zulässigen Abstand, d.h. nach einer Generation, eine Datengrundlage bereitzustellen, die Auskunft über die jüngere Entwicklung unserer gesprochenen Sprache gestattet.

Bei den Neuaufnahmen muß den Umgangssprachen in den Ballungsgebieten (Ruhrgebiet, Rhein-Neckar-Raum usw.), in denen die alten Mundarten den stärksten Einflüssen ausgesetzt sind, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wichtig sind auch Aufnahmen der jüngsten Generation der Vertriebenen und ihrer Nachkommen.

Dem deutschen Spracharchiv ist es gelungen, in Dänemark eine größere Anzahl von Aufnahmen des Jiddischen (und zwar des Ostjiddischen) zu machen. Die Bedeutung solcher Aufnahmen für eine Sprache, die zum Aussterben verurteilt ist, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Im Augenblick ist durch bereits bestehende Kontakte noch die Möglichkeit gegeben, im Ausland weitere Sprecher zu erfassen. Auch hierfür fehlen die Mittel.

Zu den Aufgaben des Deutschen Spracharchivs gehört auch die Betreuung der deutschen Reihe der internationalen Lautbibliothek der europäischen Sprachen und Mundarten PHONAI, in der phonetische, phonemische und hochdeutsche Vertextungen mundartlicher Originalaufnahmen erscheinen.

Im weiteren muß das Deutsche Spracharchiv in seiner Archivfunktion auch Dienstleistungen erbringen: Kopien von Tonbandaufnahmen, Texten und dazugehörigen Protokollen müssen hergestellt werden, die Arbeiten von Examenskandidaten und Doktoranden werden betreut, Gutachten werden erstellt, und auf Wunsch wird auch nichtwissenschaftlichen Interessenten wie Vertriebenengruppen oder dem Rundfunk Dokumentationsmaterial zur Verfügung gestellt.

1.4. Informations- und Dokumentationsstelle für die germanistische Sprachwissenschaft

Information und Dokumentation als Hilfsdienste der Wissenschaft

Informations- und Dokumentationstätigkeit stellt ihrem Anspruch nach eine Weiterentwicklung der bibliographisch-bibliothekarischen Tätigkeit dar. Ihre Aufgabe ist es, den vorbereitenden und begleitenden Informationsprozeß für die wissenschaftliche Arbeit zu unterstützen. Angesichts der Ausweitung der wissenschaftlichen Tätigkeit und der Veröffentlichungen hat die Dringlichkeit der dokumentarischen Tätigkeit in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen.

Unter Dokumentation versteht man Erfassung, Erschließung, Aufbereitung, Speicherung und Zurverfügungstellen von Information über Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit, Forschungsvorhaben und Wissenschaftler. Für die germanistische Sprachwissenschaft ist zudem die Sprachdokumentation, d.h. die Dokumentation von natürlich-sprachlichen Daten als Basis für sprachwissenschaftliche Untersuchungen relevant.

Wesentliche Merkmale moderner Dokumentation sind:

- Auswertung der Informationsbereitstellung auf weitere Bereiche: Forschungsprojekte, Arbeitsgebiete von Wissenschaftlern und Institutionen, Kongresse,
- Erschließung auch der unselbständigen und grauen Literatur,
- tiefere sachliche Erschließung der Literatur,
- Einsatz moderner Speichertechnik für die Informationswiedergewinnung (z.B. Literaturrecherchen mit Hilfe des Computers).

Bei diesen Dokumentationsarten gibt es nach Inhalt, Aufbereitung, Form und Häufigkeit einerseits und Benutzerkreis andererseits verschiedene Informationsdienste. Wir unterscheiden dabei zwei Gruppen:

- allgemeine, für einen breiten Benutzerkreis bestimmte (in der

Regel gedruckte) Informationsdienste wie z.B. Bibliographien, Referatenorgane etc.

- individuelle Dienste wie z.B. regelmäßig durchgeführte Literaturrecherchen entsprechend dem Interessenprofil des einzelnen Benutzers oder Recherchen und Auskünfte zu Einzelfragen.

Eine Umfrage bei Dokumentationsstellen des Fachbereichs hat ergeben, daß beim gegenwärtigen Stand der Entwicklung von Information und Dokumentation (den bestehenden finanziellen, personellen und instrumentellen Voraussetzungen) kaum eine Stelle in der Lage ist, individuelle Dienste zu erbringen.

Dokumentationspläne des Instituts

Die Abteilung Zentrale Wissenschaftliche Dienste beabsichtigt, auf dem Gebiet der germanistischen Sprachwissenschaft in Abstimmung bzw. Zusammenarbeit mit anderen Dokumentationsstellen bestimmte Informationsdienstleistungen in der Literaturdokumentation, Institutionen- und Expertendokumentation, Projektdokumentation und Institutionendokumentation zu erbringen. Dabei sollen bestehende Lücken im Gesamtangebot von aktiven Informationsdiensten ausgefüllt werden und eine Anlaufstelle geschaffen werden, die langfristig in die Lage zu versetzen ist, auf Anfrage eine Reihe von individuellen Informationsdiensten zu erbringen.

Wir gehen hier von einem dynamischen Konzept für die Weiterentwicklung der gesamten Dokumentation im Fachbereich aus. Eine Optimierung sowohl des Dokumentationsprozesses wie auch das des Gesamtangebots an Informationsdiensten im Bereich der germanistischen Sprachwissenschaft ist das Rahmenziel. Umstrukturierung, Ausbau, Qualitätsverbesserung, Kooperation, Arbeitsteilung und Einsatz technischer Hilfsmittel sind Aspekte dieses Konzepts.

Wegen der begrenzten Mittel und der Menge an Vorbereitungsarbeiten können die ersten in Angriff zu nehmenden Arbeitsvorhaben nur von begrenztem Umfang sein.

Als e r s t e Teilaufgabe ist in enger Zusammenarbeit mit anderen Stellen der Aufbau einer Institutionen- und Wissenschaftlerdatei begonnen worden. Zusätzlich zu den formalen Angaben zu Institutionen und Wissenschaftlern werden auch Daten zu deren Arbeitsgebieten, d.h. Forschungsaufgaben-Bereichen gewonnen.

Z w e i t e Teilaufgabe (möglichst noch 1978) wird eine Dokumentation über die am Institut für deutsche Sprache vorhandenen Sprachcorpora (mit Aufnahmekonventionen, Erschließungsmöglichkeiten durch Register usw.) sein.

Als d r i t t e Teilaufgabe ist eine internationale Umfrage zur Projektdokumentation vorgesehen. Sie soll Forschungsprojekte im Bereich der germanistischen Sprachwissenschaft erfassen. Die Ergebnisse beider Umfragen sollen für den Druck von Verzeichnissen verwendet werden wie auch für die Erstellung von Dateien, die für individuelle Informationsleistungen dienen sollen.

V i e r t e Teilaufgabe wird die Erstellung eines Verzeichnisses veröffentlichter Spezialbibliographien sein. Dabei sind auch umfangreichere unselbständige Spezialbibliographien einzubeziehen.